

Schönaich
1763

Hist. Germ. D
86



D e
auf den Frieden

An dem
hoherfreulich erschienenenen
S o h e n
Sriedrichstage,

welcher
Seiner Kön. Majestät
Ihrem allergnädigsten Könige
und Landesherrn,

ingl.
des Durchlachtigsten Churprinzen
Königl. Hoheit,

wie auch
dem Durchlachtigsten Erbprinzen von Sachsen
zu Ehren,

dem 5ten des Lenzmondes 1763.

Von der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig
treuehorsaamt begangen ward,

entworfen von
Christoph Otten, Frenherrn von Schönauich,
auf Amtis in der Niederlausitz.

K. g. D. und vieler gel. Gef. Mitglieder.

Leipzig,
gedruckt mit Breitkopsfischen Schriften.

H. Gern. Juss. S. 77



Ode.



um löscht die rasende Megäre,
Die Zwietracht, ihre Fackel aus;
Der heiße Durst nach falscher Ehre
Sinkt mit ihr in den Schlund voll Graus.
Die Fürsten wollen Väter werden;
Und nicht allein nur Helden seyn.
Die wahre Königin der Erden,
Die Menschlichkeit, tritt sanft herein.

Da steht sie schon, die sanfte Schöne!
Und ruft den tapfern Kriegern zu.
Des Erztes donnerndes Getöse
Rollt jetzt als Herold sanfter Ruh.
Sie winkt; es kommt ihr Kind, der Frieden;
Die Erde ruht; das Meer wird still.
Selbst Mars beginnt sich zu ermüden:
Denn Ludwig und George will.

Ist wohl der Biber so viel Siege,
Ein Rauchwerk so viel Lorbern werth?
Der schmerzlichste Verlust im Kriege
Ermüdet keines Helden Schwert.
Ein wilder Held wird Quellen finden,
Wenn alle fast versieget sind;
Und eben dann die Welt entzünden,
Wann aller Schein des Glücks verschwindt.

Die neue Welt muß oft ergänzen,
Den Riß, der unser Welttheil schröckt.
Wer hat bey weitgestreckten Gränzen
Jedwedes Dorf und Feld bedeckt?
So findt der Mensch bey fernen Schätzen,
Verblindet, oft Europens Weh;
Will sich der Sieg nicht Schranken setzen:
So setzt sie ihm, wie jetzt, die See.

Der Frohese hört das Knallen:
Der König überm Wasser siegt!
Die Zwietracht ist, die ist gefallen,
Die matt nur noch durch Sachsen fliegt.
Kein grauses Mahl von deines gleichen,
Entehret die Natur nun mehr!
Der Eintracht weit gelindre Zeichen
Entreißen Dir dein fremd Gewehr.

Die Art soll nicht vom Blute triefen;
Dein scharfes Rohr brauch nur aufs Wild!
Die sonst vor Dir nicht ruhig schliefen,
Verbessern jekund dein Gefild.
Sie kommen, die Natur zu schmücken,
Die roh bey dir und schröcklich ist.
Wollt ihr ein streitbar Volk beglücken:
Entfernt von ihm nur Wuth und List!

Wollt ihr allein nun Wilde heißen,
Ihr Götter unsrer deutschen Welt?
Des Kampfes Preis an sich zu reißen,
War nie ein Gott so lang ein Held.
Das müßt ihr Kämpfern überlassen,
Die um den Lohn ihr Seyn verschmähn.
Der Sieger muß sich siegend fassen:
Besiegt den Zorn! der Sieg ist schön!

Sie thuns! O Lust! ihr Allemannen,
Bejauchzet diesen Ruhestand!
Theresia und Friedrich bannen
Die Zwietracht auch aus Sachsenland.
Ihr Musen! stimmt die schlaffen Seyten;
Bewillkommt euren Schutz, August,
Nun blühen in beglücktern Zeiten
Von neuem wieder Heil und Lust.

Der Friedrichstag, der heut erschienen,
Beut uns des Friedens Kleinod dar:
Mars schleußt des Krieges Jammerbühnen,
Wo jeder Auftritt schrecklich war.
Erinnis weicht nun vor Tremen,
Die Heil und Segen mit sich bringt.
O wohl uns! wenn es dieser Schönen,
Nach Wunsch und Hoffen bald gelingt.

O Vorsicht! segne Meißens Gränzen,
Die Feind und Freund so sehr verheert.
Laß, statt der Spieße, Sichel glänzen,
Zerbrich das ungerechte Schwert.
Laß Sachsens Häupter herrlich blühen
Die Friedrich heißen, und auch sind:
Bis, durch ihr väterlich Bemühen,
Der langen Trübsal Spur verschwindt.



A. G. 1860

Dieser Band wurde 2002
durch Bestrahlung sterili-
siert. Verfärbungen stellen
keine Gefahr dar.

UNIVERSITÄT
DRESDEN
LIBRARY
(Hist. Geogr. D. 80)

